

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Befellungen nehmen die Anzeigen- und für Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark.

Abnehmerpreise für den Abnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark. — Preis für den Abnehmer 1/2 Mark.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1498

Nr. 3

Mittwoch, den 5. Januar 1927

22. Jahrgang

### Die französische Rechtsprelle und die Interviews mit Briand.

Wir veröffentlichten gestern Teile aus den Interviews, die Briand am Neujahr zur Rechtfertigung seiner Außenpolitik gegeben hat.

Man ist in Paris allgemein der Ansicht, daß Briands Erklärungen nach der vielbeachteten Ansprache des päpstlichen Nuntius beim Neujahrsempfang im Elysee kein Zufall waren, und daß der französische Außenminister, da ihm die Widerstände, die seine Friedenspolitik in französischen Rechtstreifen bis in das Ministerium Polignac hinein auslöst, nicht unbekannt sind, die Gelegenheit der Jahreswende benutzt hat, um seinen Gegnern bereits jetzt klar zu machen, daß er sie sofort nach Zusammentritt der Kammer zu einer klaren Stellungnahme der neuen französischen Außenpolitik gegenüber zwingen will.

Manche Blätter, so der „Intransigeant“, gehen soweit, in den Erklärungen Briands einen direkten

#### Vorstoß gegen das Kabinett Polignac

zu sehen, was dem Blatte zufolge um so verständlicher sei, als die beiden Männer unmdglich über das deutsche Problem derselben Ansicht sein können. Der „Paris Mid“ glaubt, daß Briand Cannes nicht vergessen habe, und daß die Angriffe, denen er damals seitens der Opposition, der auch der heutige Minister Marin angehörte, Briand, den Pazifisten, verblüht hätten.

In den Blättern der Opposition wird Briand heftig an-

gegriffen. Man weist darauf hin,

daß Frankreich sich zurzeit keine Krise leisten könne, nicht einmal die geringste Aenderung innerhalb des Kabinetts. Im übrigen verstehe man nicht, weshalb Frankreichs Außenminister sein Land und das Parlament zwingen wolle, sich über die Opportunität der Locarnopolitik auszusprechen, bevor man wisse, welche Resultate sie zeitige.

Auch im „Temps“ findet Briands Erklärung eine geteilte Aufnahme. Das Blatt begrüßt Briands Optimismus, denn in Locarno und Genf sei ungewisselhaft ein Anfang zu der Annäherung der Völker gemacht worden, aber ein großer Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs sei beunruhigt darüber, daß man offensichtlich diesseits und jenseits des Rheins nicht dieselben Ansichten über die Lösung der schwerwiegenden Probleme habe. Das Blatt kritisiert an

#### die Neujahransprache Hindenburgs

an, nach der „jede Nation zuerst das Recht und die Pflicht habe, ihre Freiheit und ihren Charakter zu wahren“, und kommt im Anschluß daran und im Anschluß der Forderung der gesamten öffentlichen Meinung nach Räumung der Rheinlande zu dem Schlusse, daß zwischen Berlin und Paris „eigenartige Kontraste“ und „auffallende Gegensätze über die Friedenspolitik beständen.“

Briand hat sich im Auto nach dem Süden Frankreichs begeben, wo er zehn Tage zu seiner Erholung bleiben wird.

### Neuer Zwischenfall in Mainz.

Mainz, 3. Jan. Am Neujahrstag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags stieg ein französischer Fliegeroffizier mit einer Frau in Conzenheim in die Straßenbahn. An der Station Waggonfabrik wollte er das Endziel des Fahrcheines ungeändert haben, was der Schaffner pflichtgemäß ablehnte, da eine nachträgliche Aenderung gegen die Vorschriften verstößt. Darauf verlangte der Offizier von dem Beamten, den Strich auf dem Fahrcheine wegzuradieren und eine neue Markierung vorzunehmen. Als der Schaffner dieses Ersuchen mit der Begründung ablehnte, daß er sich dadurch einer Urkundenfälschung schuldig machen würde, antwortete der Offizier mit einem Schlag ins Gesicht des Schaffners, der glücklicherweise, wie auch die anderen Mitfahrenden, seine Beherrschung nicht verlor. Der Offizier gehört dem 33. Fliegerregiment an.

Dieser erneute Zwischenfall ist so ungeheuerlich, daß man kaum an seine Wahrheit glauben kann.

Die französische Soldateska scheint vor ihrem Beschwören aus dem Rheinlande bestrebt zu sein, den Deutschen nochmals die Faust des „Siegers“ zu zeigen. Offenbar sehen sie die Erbärmlichkeit ihrer Schamlosen, jeder Mittertäglichkeit höhnisprechenden Handlungswelt selbst nicht ein. Der geschlagene Deutsche ist la wehrlos, darf ja den Mund nicht aufkauen, sonst wandert er in Haft und wird vor ein französisches Kriegsgericht gestellt. Die Urteile eines solchen Gerichtes sind aber nur Willkür und Nachsicht.

Die deutsche Regierung muß mit aller Macht der West die Schandherrschafft des französischen Militarismus vor Augen führen und die sofortige Räumung verlangen.

Schluß mit der Befragung, Schluß mit der Herrschafft der Keltgertenleutnants!

### Ausfaltungen französischer Soldaten in Rehl.

Freiburg, 3. Jan. In Rehl haben am Silvesterabend drei französische Soldaten in betrunkenem Zustande einen von der Arbeit kommenden Mann vom Mabe heruntergeworfen, der sich angeblich über sie lustig gemacht haben soll. Dabei nahmen sie ihm die Fahrradlaterne weg. Einen zweiten Radfahrer wollten sie gleichfalls vom Mabe herunterreißen und sollen ihm mit Erbschießen gedroht haben. Der Mann entkam jedoch. Deutsche Gendarmen hat mit einem französischen Gendarm die Soldaten sofort verfolgt und sie trotz ihres Zeugens untersucht. Dabei wurde die entworfene Laterne vorgefunden. Die drei Soldaten wurden auf die Wache gebracht.

### Ein Antwortschreiben der französischen Sozialisten.

Vom Vorstand der sozialistischen Partei Frankreichs ist bei dem Parteivorstand der deutschen Sozialdemokraten ein Antwortschreiben auf das Protesttelegramm gegen das Landauer Urteil eingegangen, in dem gesagt wird, daß die französischen Sozialisten bei der französischen Regierung sofort nach Eingang des deutschen Telegramms bringende Schritte unternommen hätten, um das Urteil praktisch wirkungslos zu machen.

### Der „tote“ Clemenceau.

Paris, 3. Jan. Das „Echo de Paris“ stellt gegenwärtig eine Rundfrage bei bekannten französischen politischen Persönlichkeiten an über die Frage, ob ihrer Ansicht nach die Zurückziehung der französischen Truppen vom Rhein und überhaupt die ganze Politik von Locarno und Thoiry die Sicherheit Frankreichs bedrohe. Auf diese Rundfrage hat Clemenceau geantwortet, daß er aus einer Zeit stamme, in der die Journalisten dem Publikum ihre Meinung mitteilten, statt dieses um die seine zu fragen. Wenn er geglaubt hätte, irgend etwas Nützliches sagen zu müssen, so hätte er nicht gewartet, bis er aufgefordert worden wäre. Im übrigen lege er weniger Wert darauf, was die Menschen sagen, als was sie tun. Er sei bereits „ein Toter, der sein Begräbnis vorbeigehen sah“.

### Die Handelsplionage des Kruppsbeamten.

Essen, 3. Jan. Bekanntlich hat der Direktionsassistent van Saar am Freitag im Essener Untersuchungsgefängnis Selbstmord verübt, weil er die Anklage wegen Wirtschaftspionage zu erwarten hatte. Wie die Direktion des Lokomotiv- und Wagendbaus der Firma Krupp mitteilt, dürfte van Saar nur aus diesem Arbeitsgebiet den Franzosen Kenntnisse vermittelt haben. Zu anderen Arbeitsgebieten der Firma hätte es keine Beziehungen gehabt.

### Rundgebungen in Belgrad für die Lausitzer Wenden.

#### Unverantwortliche Hege gegen Deutschland.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Belgrad, daß am 2. Januar in der Belgrader Universität eine große politische Rundgebung für die Lausitzer Wenden stattfand, zu der man sich

#### mehrere Lausitzer, darunter zwei Spreewälderinnen in Volkstracht,

verschieden hatte. Universitätsprofessor Nowak verlas eine lange Rede über den Ursprung und die Schicksale der Lausitzer „Serben, die jahrhundertlang den blutigen Regeseien durch das deutsche Volk und der Zwangsgermanisierung

ausgesetzt“ gewesen seien. Auch die heutige Zeit sehe einen verzweifelten Kampf dieses „kleinen serbischen

Frudervolkes“. Dann verlas eine der Lausitzer Wenden ein Gedicht des Lausitzer Politikers Stala, das erst ins Serbische übersetzt werden mußte, damit es überhaupt der Versammlung verständlich wurde. Wie es in der Meldung des Blattes weiter heißt, bringen die Belgrader Zeitungen Bilder der beiden Lausitzerinnen, die sogar in die Schulen geführt wurden. Die als offiziös bezeichnete „Samouprava“ bringt einen besonders scharf gehaltenen Artikel, in dem den Deutschen Unterdrückung der nationalen Minderheiten vorgeworfen wird. In einer redaktionellen Bemerkung zu der Meldung erklärt das „Berliner Tageblatt“, es wolle annehmen, daß auf den Propagandaanfug gewisser, ganz kleiner Kreise der wendischen Bevölkerung in Deutschland die politischen Kreise Südbalciens heringefallen seien.

### Scheidemann über die Regierungsbildung.

In der Berliner Stadthalle in der Klosterstraße veranstaltete gestern Abend das Reichsbanner eine Rundgebung, in der Reichstagsabgeordneter Scheidemann sprach. Ueber die Frage der Regierungsbildung sagte Scheidemann: Die Republikaner gehören in die Regierung. Selbst auf die Gefahr hin, daß die republikanischen Parteien keine Mehrheit haben, müssen sie die Regierung übernehmen.

### Einstellung der englischen Missionstätigkeit in Klang.

London, 3. Jan. Wie der Amtliche Englische Kundendienst meldet, hat die englische Regierung den britischen Missionaren in Klang angesichts der Schwierigkeit, während der herrschenden Wirren den Schutz ihres Lebens sicherzustellen, den Rat gegeben, das Innere der Provinz zu verlassen.

### Aufruhr in West-Sumatra.

Padang (West-Sumatra), 3. Jan. Fast der ganze Distrikt Sibolangka befindet sich in hellem Aufruhr. Ein holländischer Streckenaufseher sowie vier eingeborene Lehrer sind von den Kommunisten ermordet worden. Eine Autokolonne, auf der sich eine Militärabteilung nach dem Aufstandsgebiet begab, wurde von Kommunisten überfallen. Die Angreifer wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und hatten etwa 30 Tote. Eine Anzahl von Aufständischen wurde gefangen genommen. Auf holländischer Seite fiel ein Leutnant, mehrere Soldaten wurden verwundet.

Kotardja (Nord-Sumatra), 3. Jan. Bei einem Gefecht zwischen einer Militärabteilung und aufständischen Ujeh-Heuten an der Westküste des Ujeh-Gebiets wurden zwei Aufständische getötet und vier gefangen genommen.

### Die Memelländer in der litauischen Regierung?

Der litauische Ministerpräsident, Prof. Wolbomaras hat den memelländischen Abgeordneten beruhigende Versicherungen wegen der Wahrung der Rechte des Memellandes gegeben, und man erwartet daher das Eintreten der Memelländer in die Regierungskoalition.

### General von Paweloz fährt nach Paris.

General Paweloz und Legationsrat Forster begeben sich, wie die Blätter berichten, Ende der Woche zur Fortführung der Verhandlungen über die Frage der Ostfestungen, die in Genf während der Ratstagung des Völkerbundes offengelassen worden ist, nach Paris.

### Zur Landung amerikanischer Streitkräfte in Nicaragua.

Washington, 3. Jan. Der demokratische Senator Wheeler hat im Senat eine Entschließung eingebracht, in der die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus Nicaragua gefordert wird, da Leben und Eigentum der Amerikaner niemals in Gefahr gewesen seien. Ferner wird das Staatsdepartement wegen der Anerkennung der Regierung Diaz scharf angegriffen.

### Vom amerikanischen Flottenprogramm.

Washington, 4. Jan. Der Marinestat, der sich auf insgesamt \$14 552 880 Dollar beläuft und über den heute im Repräsentantenhaus Bericht erstattet wird, sieht die Aufrechterhaltung der Flotte in der gegenwärtigen Stärke vor, schlägt dagegen eine Verminderung der Gelder für Flottenmandover um 1 950 000 Dollar vor. Der Finanzausschuß teilt den Wunsch des Präsidenten nach weiterer Rüstungsbeschränkung. Der Bericht gibt jedoch die Bereitschaft des Hauses zu erkennen, mit dem Bau neuer Kreuzer fortzufahren, wann immer der Präsident dies anempfiehlt.

### Falschliche Neujahrswünsche.

Rom, 1. Januar. Das Direktorium der falschlichen Partei sprach heute Mussolini seine Wünsche zum Jahreswechsel aus. Der Generalsekretär Turati hielt eine Rede, in welcher er u. a. erklärte: In dem neuen Jahre werden wir der Sache der Partei mit einer noch größeren Begeisterung als bisher dienen. Niemals war die Partei so stark und geschlossen. Der Sekretär der Allgemeinen Verwaltung, Marinelli, überreichte Mussolini ein Eintragungsbuch der Partei für das Jahr 1927. Mussolini sprach seinen Dank aus und erklärte: Das neue Jahr wird besonders bedeutungsvoll sein. Das Jahr 1926 sah die Schaffung des korporativen Staates; im Jahre 1927 wird dieser Staat auf dem Gebiete der Verteilung der Interessen und auf dem Gebiete der Verteilung des Volkes zuerst praktisch in Erscheinung treten, und zwar zunächst an der Peripherie, später im Zentrum. So wird unter dem wachsenden Interesse der ganzen Welt der tiefste Versuch für die Bildung einer großen nationalen Gesellschaft, die auf ganz anderen Grundlagen als in anderen Staaten aufgebaut ist, durchgeführt werden. Ich bin sicher, daß dieser Versuch glänzend durchgeführt werden wird. Wie Sie sehen, haben wir ein Jahr intensiver Arbeit vor uns. Sagt den Kameraden in ganz Italien, daß ich stets für Überbrückung unter den verschiedenen Gruppen und für unerschütterliche gemeinschaftliche Disziplin eintrete.

### Wünsche des falschlichen Parteidirektoriums für das italienische Königspaar.

Rom, 2. Januar. Bei dem Empfang im Quirinal, bei dem Turati und die Mitglieder des falschlichen Parteidirektoriums anwesend waren, brachte Turati dem König und der Königin die wärmsten Wünsche der falschlichen Organisationen Italiens dar. Der König dankte Turati und erbat sich um nähere Mitteilungen über die Tätigkeit des Direktoriums; die Zahl der Parteimitglieder, die Jugend- und Frauen-Organisationen der Partei, die Anwendung des neuen Parteistatuts und über die wichtigsten Bekundungen der Tätigkeit der Partei auf den verschiedenen Gebieten des nationalen Lebens.

### D'Annunzio an Mussolini.

Rom, 1. Januar. D'Annunzio hat an Mussolini zum Jahreswechsel das folgende Telegramm gerichtet: 1927 annus mirabilis. Viva, valeas, vincas! Gabriel Runtius.

### Zur deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung.

Paris, 3. Jan. Die Morgenpresse veröffentlicht längere Ausführungen des Vorsitzenden des französischen Kohlenkomitees de Wehrimhoff über die Zukunft der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Er äußert dem deutsch-französischen Verständigungsausschuß an und die französische Presse mißt seinen Ausführungen besondere Bedeutung bei. Er führte u. a. aus, daß das Verständigungsausschuß besonders darauf hinarbeitet, soviel als möglich alle Irrtümer auf deutscher und französischer Seite auszuräumen, die einer gegenseitigen Annäherung schädlich sein könnten. Die Mitglieder des Komitees seien der Ansicht, daß der Friede nicht sentimental und doch doktrinaire Betrachtungen, sondern durch das Verständnis der gemeinsamen Interessen geschaffen werde. Jedes Widerstreben der einzelnen Wirtschaftskräfte müsse beseitigt werden. Eine Reihe von privaten Abkommen zwischen äußerst wichtigen Wirtschaftszweigen der beiden Nationen seien mit Zustimmung der betreffenden Regierungen bereits abgeschlossen, von denen das wichtigste das internationale Stahlkartell sei, dem sich auch Mitteleuropa und vielleicht auch England anschließen werde. Die bereits beobachteten Ergebnisse derartiger Verträge ließen den Schluss zu, daß sie einerseits auf die Produktion und andererseits auf die Interessen der Verbraucher und Arbeiter einen günstigen Einfluß ausüben werden. In

Europa könnten die Industrien nicht ohne Gefahr für ihren Fortbestand und für das öffentliche Interesse bei einem realistischen Individualismus stehenbleiben. Sie müssen sich daher organisieren und Dispositionen treffen, die in die fernere Zukunft reichen. Die Entwicklung scheint sich nach der Richtung hin zu orientieren, daß Produktion und Verbrauch in Europa durch zwischenstaatliche Uebereinkommen geregelt werden.

### Horizontale Wirtschaftszusammenschlüsse.

In der Weihnachtsnummer der großen Wiener Zeitung „Neue Freie Presse“ ist ein langes Interview des bekannten österr. Industriellen Dr. Albert Böglers abgedruckt, in welchem dem sogenannten „horizontalen Wirtschaftszusammenschluß“ ein Loblied gesungen wird. Vor einigen Jahren war das Wort „vertikaler Wirtschaftszusammenschluß“ Trumpf. Der Hauptvertreter dieser zuletzt genannten Industriezweigen-Entwicklung war der vor einigen Jahren verordnete Dugo Stinnes. Er ging von dem Gedanken aus, daß es kein wirksameres Mittel zur Verbilligung der Erzeugung gebe, als die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Handlungen, die an einer Ware vorgenommen werden, in einer Hand, und zwar vom Rohprodukt bis zu dem am meisten veredelten Enderzeugnis. Allerdings hat gerade der Hauptvertreter dieser Idee, Dugo Stinnes selber, nicht streng an diesem Gedanken festgehalten. Er hat Dinge zusammengefaßt, die in einer nur losen oder in gar keiner Beziehung zueinander standen. Die von Dr. Böglers empfohlenen und praktisch erprobten horizontalen Wirtschaftszusammenschlüsse sind, wenigstens zum Teil, auch vertikale Wirtschaftszusammenschlüsse. Sie vereinen nämlich industrielle Funktionen, die aufeinander folgen, und durchaus nicht etwa nur Gleichartiges. Dr. Böglers hat zunächst in der Rhein-Eisen-Union und später dann im sogenannten deutschen Stahltrust, Kohlenbergwerke, Kokereien, Hochöfen, Stahl- und Walzwerke vereinigt. Er hält allerdings darauf, daß keine weiterverarbeitenden Werke im Konzern verbleiben. Wo sie zur Zeit noch vorhanden sind, werden sie ausgegliedert und in eigene Unternehmungen verwandelt. Auch hält Dr. Böglers darauf, daß zwischen den zusammengeschlossenen Werken ein geographischer Zusammenhang besteht. Was abseits liegt, wird abgestoßen.

Man wird also die horizontalen Wirtschaftszusammenschlüsse als Zusammenfassungen zahlreicher, auf mehreren nicht übereinanderliegenden Ebenen gelagerter Unternehmungen bezeichnen müssen. Der Gedanke, daß sich möglichst nur ein einziges Werk mit einer bestimmten Spezialität beschäftigen möge, ist in jener praktischen Durchführung nicht unbedenklich, weil da die Gefahr entsteht, daß bei einem zufälligen und plötzlichen Versagen eines solchen Werkes die Produktion einer ganzen Spezialität zum Erliegen kommt. Darum hat Dr. Böglers für jede Sondererzeugung mindestens zwei räumlich voneinander getrennt gelegene Werke bestimmt. Diese Vorkehrung ist auch deswegen notwendig, um bei besonderen Anlässen die Erzeugung solcher Spezialitäten kurzfristig steigern zu können. Mit Nachdruck wendet sich Dr. Böglers gegen die Behauptung, daß die großen horizontal zusammengeschlossenen Konzerne in gewisser Weise bürokratisch erstarrten. Er hat dafür gesorgt, daß den einzelnen Werken ein großes Maß an Selbständigkeit gelassen wird. Im Büro seines Generaldirektoriums in Dortmund prüft Dr. Böglers die Finanzen der einzelnen Werke und vertritt sich Klarheit darüber, warum dieses oder jenes Werk weniger vorteilhaft arbeitet als ein anderes. Er sorgt dafür, daß die erkannten Mängel abgestellt werden. Diese große Zusammenfassungsarbeit soll — nach den klaren Worten Böglers — nicht allein, ja nicht einmal in erster Linie der Erzielung möglichst großer privatrechtlicher Uebererträge, sondern der Steigerung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt und damit der besseren Versorgung des deutschen Volkes dienen. Darum legt Böglers auch keine Bedenken, daß der von ihm geleitete große Konzern einmal von der öffentlichen Hand enteignet

und in eigene Regie übernommen werden könnte. Es ist schon davon durchgedrungen, daß das von ihm entwickelte System des horizontalen Wirtschaftszusammenschlusses das wirtschaftlich Zweckmäßigste ist und daß jedes Experimentieren nach der entgegengesetzten Seite höchstens eine kurzlebige Episode bleiben wird. Obwohl die ersten Erfahrungen mit dieser Methode ungewiss und günstig sind, wird man das endgültige Urteil doch bis zu dem Zeitpunkt zurückstellen müssen, an welchem der horizontale Wirtschaftszusammenschluß in einer Krisenzeit ersten Ranges seine Feuerprobe bestanden haben wird.

### Die Vermögensverhältnisse bei den Krankenkassen.

Als vom Statistischen Reichsamte die vorläufigen Ergebnisse über die Verhältnisse bei den Krankenkassen im Jahre 1924 veröffentlicht wurden, setzte aus Kreisen der Industrie und der Ärzte ein Sturm gegen die Krankenkassen und ihre Organe ein, weil aus dem vom Statistischen Reichsamte veröffentlichten Material die Behauptung aufgestellt wurde, die Krankenkassen hätten im Jahre 1924 175 Millionen RM. zurückgelegt, und so die Wirtschaft mit diesen Summen belastet. Rummel liegen die endgültigen Ergebnisse über die Krankenkassenversicherung im Jahre 1924 vom Statistischen Reichsamte vor, so daß einwandfreie Berichterstattung erfolgen kann.

Die Ortskrankenkassen verfügten am 31. Dezember 1924 über einen Kassenbestand zur Deckung der laufenden Ausgaben im Höhe von 61 798 000 RM. Im Jahre 1924 betrug der Kassenbestand nur 20 849 000 RM. Die Steigerung erklärt sich dadurch, daß die Kassen jetzt über bedeutend höheren Beständen verfügen müssen, da die laufenden Ausgaben sich um 70 Prozent im Vergleich zum Jahre 1914 erhöht haben. Die Guthaben bei Banken und Sparkassen beliefen sich Ende 1924 auf 41 606 000 RM., während 1914 69 481 000 RM. vorhanden waren. Kassenbestand und Guthaben bei Banken usw. betragen am 31. Dezember 1924 13 588 000 RM. (17 Prozent) mehr als 1914, während die laufenden Ausgaben um ein Vielfaches höher waren. Wertpapiere hatten die Ortskrankenkassen im Jahre 1914 78 949 000 RM. deponiert, während Ende 1924 nur 7 444 000 RM. vorhanden waren. Der Rückgang erklärt sich dadurch, daß die Krankenkassen mit der Anlegung von Kapital in Wertpapieren vorsichtig vorgehen, um sich vor Schäden durch Kursschwankungen zu schützen. Die Investition der Rücklagen erfolgte in erhöhtem Maße durch Sachwerte. 1914 waren 34 628 000 RM. und 4 812 000 RM. in Grundbesitz und Geräten von den Ortskrankenkassen angelegt; am Schlusse des Jahres 1924 waren 58 336 000 RM. in Grundbesitz und 8 454 000 RM. in Geräten vorhanden. Die Summen für Wertpapiere und Sachwerte enthalten aber außerdem die aufgewerteten Kapitalien, die bereits vor dem Jahre 1914 und bis Ende 1923 von den Ortskrankenkassen angeammelt wurden. Die Krankenkassen sind auch in der Pergabe von Hypotheken vorsichtig verfahren. Im Gegensatz zum Jahre 1914 mit 27 899 000 RM. waren 1924 nur 10 978 000 RM. für Hypotheken investiert. Auch in dieser Summe sind die aufgewerteten Hypotheken mit enthalten.

Im Fortschreiten hatten die Ortskrankenkassen 1914 3 331 000 RM. zu verzeichnen. 15 963 000 RM. mußten in die Aktiven 1924 eingesetzt werden. Darunter sind 5 647 000 RM. rückständige Beiträge. Die wirtschaftlichen Verhältnisse spiegeln sich auch in diesen Zahlen. Außerdem ergeben sie mit welchen Schwierigkeiten die Krankenkassen bei Einzug der Beiträge und sonstigen Forderungen zu kämpfen haben. Welche Rücklagen die gesamten Ortskrankenkassen im Jahre 1924 tatsächlich gemacht haben, läßt sich bestimmt nicht nachweisen, da durch Aufwertungen von Hypotheken, durch Umschreibung von Grundbesitz und Geräten, die während Jahrzehnten von den Kassen angeschafft wurden, in Goldmark, die Vermögensanlagen außerordentlich beeinflusst wurden. Im merhin kann gesagt werden, daß die Ortskrankenkassen ihre Beitragspolitik so eingestellt haben, daß von einer unnötigen Belastung der Wirtschaft nicht gesprochen werden kann. Die Ortskrankenkassen verfügten am 31. Dezember 1924 über 80 526 000 Reichsmark fest angelegtem Vermögen, darunter befanden sich die Aufwertungsbeiträge. Wird die Summe de

### Charlotte von Stein.

Zur 100. Wiederkehr ihres Todestages am 7. Januar 1827.

Am 8. Januar 1827 fand in der Weimarer Stadtverwaltung eine erregte Debatte statt. Im letzten Willen der tags zuvor verstorbenen Frau von Stein war die Bitte enthalten, bei der Bestattung den Sarg nicht am Hause Goethes vorbeizutragen, um dem Freunde den Schmerz zu ersparen. Schließlich kam man jedoch überein, die Umleitung eines derart glänzenden Juges vertragen sich nicht mit den Pflichten der Repräsentation. Am 9. Januar kam daher der riesige Begräbniszug durch ganz Weimar bis zum Frauenplan gerade unter den Fenstern vorbei, hinter denen unbeweglich Goethe stand, der 73jährige beim Tode seiner 33jährigen Freundin. Bis plötzlich seine mühsam gewahrte Fassung zerbrach und er weinend zur neben ihm stehenden Frau von Stein rief: „Es ist doch niederträchtig von mir allem achtzigjährigen Keel, daß ich denken muß wie ein altes Weib! Aber eine solche Freundin zu verlieren, ist auch eine schwere Prüfung!“ — Diese Worte sind als spontane Reaktion von jenem sentimentalsten Goethe gesprochen, der damals in peinlichster Kräfteökonomie auch die geringste äußere Erregung von sich abhielt, um jeden kostbaren Tag für die Vollendung seines Werkes zu nutzen. Sie dürfen nie vergessen werden, wenn an Frau von Stein gedacht wird. So sehr sonst die Frauengestalten der deutschen Klassik manchmal recht trambphaft heroisiert wurden, bei ihr dominiert meist die Freude am historischen Klatsch, der erst zwanzig Jahre nach ihrem Tode aufkam. In allen verzerrten Urteilen ist hauptsächlich schuld, daß Frau von Stein für die Nachwelt fast nie ein Eigenleben besaß. Sie blieb immer nur die Frau im Leben Goethes, die erst durch diese Beziehung Bedeutung gewinnt: der sicherste Weg zum Mißverständnis. Sie gehört nicht in die Reihe der großen Frauengestalten, wie die der Romantik oder der Klassik, und dennoch berückt sie auch in ihr das neue weibliche Bewußtsein vor, wenn auch der Weimarer Hof und 'ein geistiges Erbe zu fest in ihr verwurzelt waren, um die Bemühungen und Fesseln zu überwinden, die eine reiche Natur an ihren letzten Möglichkeiten hinderten. Ihre ureigensten Neigungen, die Briefe an Goethe, ver-

nichtete sie selbst. Wir kennen daher als Wichtigstes nur die Atmosphäre ihres Lebens, aus der gelegentlich Aussprüche hervorleuchten. Ihre Jugend in der völlig verarmten Weimarer Adelsfamilie mit dem Streberintrig. n sah als einziges geistiges Element die pietistische Hysterie. Mit zwanzig Jahren schied sie aus dieser hoffnungslosen Sorgenwelt durch die Heirat mit Freiherrn von Stein, der nach dreißig Jahren in geistiger Umnachtung, jahrgeltelung angehängt von immer wiederkehrenden Anfällen, endete. Aus dieser Ehe kamen sieben Kinder, von denen vier nach kurzer Zeit starben! Frau von Stein selbst ist danach niemals körperlich völlig gesund geworden, zumal damals jede Entbindung mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden war. Ueber die feste Krankheit half ihr viel ein tiefes inneres Verhältnis zur Literatur hinweg. Den tiefsten Eindruck empfing sie von den „Ultramodernen“ — wie man heute sagen würde — Roman „Werthers Leiden“ von Goethe, so daß sie seiner Bekanntschaft mit besonderer Spannung entgegen sah. Schon vom ersten Augenblick an waren die beiden befreundet. Goethe sah mit 28 Jahren schon äußerlich von der Weimarer Gesellschaft in 'einer Haltung ab, die von der ausgelassensten Laune in tiefste Depression fallen konnte. Er wieder sah bei Charlotte von Stein die unbedenkliche Teilnahme an jedem gesellschaftlichen Ereignis und die fast verachtliche Anpassung an die Konvention, obwohl sie alle Tiefen des Lebens kannte und keineswegs von diesen äußeren Lebensformen erfüllt war. Daselbst stellte an ihr auch Lessing, den Dichter der „Soldaten“, noch kurz vor seinem Zusammenbruch. Wie Frau von Stein zum Dämon dieser beiden stand, erhebt am deutlichsten ein Wort von ihr aus jener Zeit: „Bewußt hatten die gefallenen Engel mehr Verstand als die übrigen.“ Ein solcher Satz zeigt deutlich als alle vagen Konstruktionen, wie sie zum Schaffen Goethes stand, der gerade an den ersten Szenen des „Faust“ arbeitete. — Was sie während aller Wandlungen in ihrer Beziehung zu Goethe fühlte, bleibt ein Geheimnis, da uns darüber alle Dokumente fehlen; vielleicht gibt es gerade deshalb darüber eine so umfangreiche Literatur. Sie mußte nach dem Tode des Freiherrn von Stein von sich sagen (1794): „Nun habe ich allehand in Ordnung zu bringen und dann auch zu sterben.“ Das erste Zeichen neu erwachender Lebenskraft konnte daher nur eine 'Große Abrechnung mit der Ver-

gangenheit bedeuten, die sie in einer eigenen Dichtung, den Schauspiel „Dido“, vollzog. Dies Buch ist nun der Ausgangspunkt für all den bössartigen Klatsch geworden, den die Literaturgeschichte im Lauf der Zeit um Frau von Stein häufte. Denn Goethe tritt darin in karrikaturistischer Vergerrung als ein antiker Dichter Ogon auf. Das soll uns nicht hindern, über eine geistreiche Literatursatyre zu lachen, an der wir ohnehin in Deutschland nicht reich sind und die zu dem nicht ungerechter ist als mancher Spott, den Goethe selbst — wie gegen Wieland — richtete. Wir wollen endlich doch auch nicht vergessen, daß dieser Angriff gegen eine Lebensperiode in seinem Schaffen gerichtet ist, die von jeher Generationen, und keineswegs die schlechtesten, ein Jahrhundert hindurch immer von neuem entzundet hat. Es ist der Goeth am Ende des 18. Jahrhunderts, dessen Porträt mit seiner leicht verschwimmenden Gesichtszügen mit gutem Grund auch heute nur noch äußerst selten veröffentlicht wird und innerhalb seines Gesamtwerks mit Recht nie einen Höhepunkt bedeutet hat. Die „Dido“ wurde von ihrer Verfasserin freilich als persönliches Dokument gewertet, das niemals an die Öffentlichkeit gelangen sollte; erst Schiller, obwohl Goethe damaliger Kampfgenosse in den „Kenien“, versuchte in dieser Pamphlet dichterische Schönheiten zu finden, die wir darity kaum mehr entdecken können, und drang, freilich vergeblich auf eine Drucklegung.

Die späteren Versuche zu eigenem, wirklich dichterischen Schaffen mißlingen, und Frau von Stein blieb ewig die Geital, die abseits von der großen Welt und dennoch von ihr stets beachtet, in wissender Resignation das geistige Leben ihrer Zeit verfolgte. Auch Goethe konnte sich schließlich den Eindruck dieser Frau nicht mehr entziehen, deren Urteile — etwa über Jean Paul — noch heute durch ihre beinahe heimliche Treffsicherheit überzeugen, die selbst die Farbenlehre durcharbeitete und Kant wie Schiller rassistisch zu verneben suchte. Es ist ihr stets versagt geblieben, zur tragenden Persönlichkeit zu werden, die selbst unmittelbar an der geistigen Entwicklung mitarbeitet. Ihr Sohn schrieb von der 33jährigen: „Bei meiner Mutter ist alle Abende Gesellschaft.“ Was an berarntigen Abenden gestift wurde — und sei es nur der Bild für menschliche Werte — kann niemand von der späteren Generationen ermessen. Feliz Steiner.

Die  
der vor  
Ielen ver  
Nach den  
berne „  
Gorch  
wo sich  
hat sich  
Alin. Den  
von An  
mietet  
mordet w  
Er selber  
so daß ih  
Er mußte  
art in di  
nicht nur  
entgeltlic  
Bring  
sein guter  
Zum Wen  
er einen  
mit besse  
War  
und fam  
Er erklär  
gestellte  
aufgebe  
Väro ein  
kommen.  
doch die  
nicht. Er  
daß das  
im „Köln  
öffentlich  
und wiese  
des Wibe  
jedoch, di  
dadurch g  
betroffen  
Ariminalp

An d  
von fast  
wälte, Ge  
ben. Er  
sibnten  
ersten Re  
Zollpar  
ten. Viel  
Berliner  
sich des  
Mendels  
Krupp u.

In d  
stein erka  
Geert mit  
nach den  
Feu  
Ber  
suchten  
des Fried  
und verba  
schienen. H  
gang. U  
den. Beide  
gen. Es  
rend besse  
zweiten W  
Nachbarh  
ihnen von  
selbstnom  
schwunden

Die F  
Falebe  
Bruder vor  
nete sie:  
„Du ge  
ich gut gefa  
„Stand  
„Rein“  
getan, aber  
gefüht.“  
Es wa  
fassen, berbe  
sich aber u  
„Welle  
weg getan.“  
„Beforg  
würdig ver  
„Was n  
Daite er  
konnte nich  
einer große  
beschwingt.  
leben. Die  
Wesicht geg  
gloom ein  
„Wo ha  
innere Anr

Der falsche Prinz in Köln.

Köln, 3. Jan. Der falsche Hohenzollernprinz, der vor einigen Tagen in Mitteldeutschland Schwinden...

Am zweiten Weihnachtstagsabend ging er allein aus und kam am anderen Morgen mit 25 Mark Bargeld an...

August von Simson gestorben.

An den Folgen einer Grippe ist gestern im Alter von fast 90 Jahren der Senator der Berliner Rechtsanwaltschaft...

Denkmalschändung.

In der Neujahrnacht wurde das auf dem Hohenstein errichtete Denkmal für Erzberger, Rathenau und Ebert...

Feuergeschehen mit Einbrechern im Keller.

Berlin, 3. Jan. In der Nacht zum Montag versuchten Einbrecher in ein Wollwarengeschäft in der Nähe des Friedrichshains einzubrechen...

Erpressermanöver gegen Dr. h. c. Himmelsbach.

Gegen den Holzindustriellen Dr. h. c. Himmelsbach war von der Staatsanwaltschaft Freiburg die Voruntersuchung wegen Anstiftung zum Mord eingeleitet worden...

Berlin, 3. Jan. Wie eine Berliner Korrespondenz zu dem Erpressungsversuch an dem Holzindustriellen Himmelsbach in Freiburg berichtet...

Selbstmord einer russischen Sängerin.

Berlin, 3. Jan. Im Hause Kantener Straße 7 hat sich in der Nacht zum 1. Januar die russische Sängerin Murawjowa...

Neujahrsausbreitungen.

Stuttgart, 3. Jan. In Rosargartach bei Heilbronn kam es in der Neujahrnacht zu Schlägereien, wobei zwei junge Leute durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurden...

Neue Erdschöbe in Albanien.

Rom, 3. Januar. Nach einer Meldung aus Bari haben sich vorgestern in Albanien neuerdings mehrere Erdschöben ereignet...

Eine Aktenbeseitigungsaffäre bei Potsdam.

In Potsdam wurde ein Justizobersekretär verhaftet, der Strafmarken in großen Mengen unterschlagen und die diesbezüglichen Akten der Angeklagten beseitigt hatte...

Große Metalldiebstähle bei der Reichsbahn.

Wegen fortgesetzter Metalldiebstähle in den Eisenbahnreparaturwerkstätten Rühlheim-Steindorf wurden dort nach einer Meldung 19 Eisenbahner festgenommen...

Grippeepidemie in Breslau.

Breslau, 3. Januar. Infolge der ungünstigen Witterung ist hier eine Grippeepidemie ausgebrochen. Bei der Allgemeinen Ortskrankenliste sind allein einige Tausend dieser Krankheitsfälle gemeldet...

Rauchvergiftung.

München, 3. Januar. Bei einem heute Abend in der großen Markthalle in München durch unvorsichtiges Handeln mit einer Kerosinlaterne in einem Kühlraum entstandenen Brand...

Großfeuer in einer Ziegelei.

Breslau, 3. Januar. Am Montag Abend brach in der Schottwitzer Ziegelei aus noch nicht festgestellter Ursache ein Großfeuer aus...

Unterschlagungen eines Postsekretärs.

Dortmund, 3. Januar. Seit dem 2. Januar ist der Postsekretär Alfred Böhn nach Unterschlagung von 82 000 Mark flüchtig...

Zusammenstoß zwischen Auto und Lokalbahn.

Olmütz, 3. Januar. Gestern stieß an der Ueberfahrt einer Lokalbahn bei Währisch-Weißkirchen ein vollbesetztes Auto gegen einen fahrenden Zug...

Ein deutscher Dampfer bei Libau gestrandet.

Riga, 3. Januar. Heute morgen strandete im Schneesturm unweit Libau ein deutscher 500 Tonnen-Dampfer, der auch Passagiere an Bord hat...

Feuer in einem Kino in Palermo.

Rom, 3. Januar. „Tribuna“ berichtet aus Palermo, daß dort in einem vollbesetzten Kino während der Vorstellung Feuer ausbrach...

Blutbad eines Fremdenlegionärs.

Paris, 3. Januar. Wie Havas aus Rabat berichtet, melden die Blätter, daß ein Legionär den leitenden Arzt des Lazarettes von Meknes niedergeschossen habe...

Explosion in einer schwedischen Dynamitfabrik.

Nach einer Blättermeldung ist gestern Abend in Graenageberg in Schweden das Depothaus einer Dynamitfabrik, in welchem 1200 Kilogramm Dynamit lagerten...

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe.

Copyright by Anny Wothe, Leipzig.

(s. Fortsetzung.)

Faleide neigte das blonde Haupt, und während sie dem Bruder vorlegte, den Blick ganz nach innen gewandt, entgegnete sie:

„Du gemahnst mich an einen, der lange tot ist, und den ich gut gekannt.“

„Stand er dir nahe?“ fragte der Mann.

„Nein“, kam es herb zurück. „Er hat mir einst weh getan, aber das ist so Brauch in der Welt. Ich habe ihm nie gegnert.“

Es war, als wollte der Mann aufspringen, und dem stillen, herben Mädchen warm die Hand reichen. Er bezwang sich aber und sagte:

„Vielleicht ist ihm selber nicht wohl gewesen, als er dir weh getan.“

„Woher sah Faleide jetzt ihrem Bruder in das sehr merkwürdig veränderte Gesicht.“

Was war ihm nur, ihm, dem Lebensfrischen, Sonnigen? Hatte er einen Streit mit dem Fremden gehabt. Nein, das konnte nicht sein.

Der Gast schien so besträubt, fast wie von einer großen, inneren Freude, einer beglückenden Hoffnung beschwungen.

Sie mußte ihn wieder und immer wieder ansehen. Viele Lebensjahre waren in das hagere, braune Gesicht gegraben, aber in den tieflegenden grauen Augen glomm ein ganz eigenes, freigelegtes Licht.

Wo hatte sie dieses Licht schon gesehen? Eine tiefe, innere Anruhe erfaßte sie. Krampfhaft bemühte sie sich, den

fremden Gast zu unterhalten. Jörgen war auch gar zu schweigsam und verstimmt.

Einmal suchte der Fremde auch das Gespräch auf den Sundsvallhof zu lenken, da fuhr Jörgen unwillig auf und bemerkte schroff:

„Das will ich dir alles morgen früh erzählen, wenn ich dich geleite. Heute dürfte es zu spät dafür sein.“

Faleide lächelte. Also mit dem Sundsvallhof hing Jörgens Verstimmlung zusammen? Hatte der Fremde vielleicht etwas über die erkorene Braut gekübert?

Sorglich, goß sie ihrem Gast den süßen Flidd über die blühenden Erdbeeren.

„Seimalkost“, meinte der Fremde, und wieder zog es wie ein Glanz über sein verhärmtes Gesicht.

Das Mahl war zu Ende und der Gast rüstete zum Aufbruch.

In den langen Nächten ist es gleich, wann man heimkehrt“, bemerkte er. „Die Sonne geht nicht unter, und alles glüht, und alles brennt bis ins Herz hinein.“

Jörgen reichte ihm wortlos seinen breitkrempigen Hut.

„Ich führe dich über den Eis“, bemerkte er, „damit du sicher über das Wasser kommst.“

Der Fremde lächelte dankbar, dann reichte er Faleide die hagere braune Hand.

„Ich bin den gleichen Weg einmal in der Jonsofs (Jonhannsen) gegangen, dann nie mehr.“ kam es stöhnend von seinen Lippen, als suchte er in seiner Erinnerung.

„Ich muß heute immer wieder daran denken, obwohl ich es lange vergessen hatte.“

Groß, weit, fast entsezt stierten ihn die blauen Mädchenaugen an. Dann war es wie ein ungläubiges Staunen in ihrem Gesicht, und ein stilles Lächeln suchte um ihren Mund, als wenn sie sich selber transkrierte.

„Das Dant, Faleide Lönsborg, für alles Gute, hat Dant“, sprach der Gast Abschied nehmend.

Jörgen stülpte ungeduldig seine rote Stiefelmütze über den rotblonden Kopf.

Faleide sah, wie er die Zähne zusammenbiß, um nur kein Wort zu sprechen. Sie begriff den Bruder nicht.

Artig gab sie dem Gast bis vor die Tür das Geleit. Als sie über den grünen „Lun“ schritten, wandte sich der Fremde noch einmal Faleide voll zu und sagte warm:

„Das war ein schöner Anfang meines neuen Lebens an eurem Herd! Ihr beide sollt gesegnet sein!“

Dann schritt er hastig an Jörgens Seite von dannen. Langsam folgte das Mädchen. Ganz versteinert war sie in ihrem Innern. Was war das nur?

Jetzt schritt der Fremde über den schwanken Steg. Was hatte er gesagt? In der Jonsofs war er zum letzten Male über den Eis geschritten?

Und plötzlich schrie Faleide auf wie von Sinnen und starrte auf den Mann, der ganz sicher über die Brücke ging.

Er wandte ihr noch einmal sein Antlitz zu und winkte mit der Hand, als grüße er seine entschwindende Jugend. Da schrie sie noch einmal in wildem Entsetzen auf. So hatte nur einer gewinkt. So war nur einer über den Steg geschritten, damals, in der Jonsofs, als er für immer von ihr ging, den sie so lieb, so unsagbar lieb geliebt.

„Olo Borgeson“, schrie sie auf und dann noch einmal gellend, verzwirbelt: „Olo Borgeson!“

Das rauschende Wasser verschlang ihren Ruf.

Wimmernsant die hohe Gestalt des jungen Weibes, den schmalen Pfosten der Brücke mit beiden Händen umklammern, in die Knie.

„Kümmersich Gott“, betete sie. „Nur das nicht! Schätze ihn, hilf ihm, Kümmersich Gott.“

# Wie soll ich Rundfunk hören?

Von Dr. Paul Gozza.

Betrachten wir die Menschen, die sich zum Besuch eines Konzertes oder einer Theatervorstellung anschicken. Die Damen wählen meistens zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung sorgsam ihre schönsten Toiletten aus, bringen ihre Frisur mit der größten Aufmerksamkeit in Ordnung und unterziehen Gesicht, Hände und Nägel einer besonderen Pflege, ohne dabei selbstverständlich das französische Parfüm außer acht zu lassen. Ebenso bemüht sich der Herr ein angenehmes Gleeber, sie freuen sich schon im voraus auf die zu erwartenden Reize der Vorstellung. All das bedeutet, daß der Mensch nach körperlichen und moralischen Vorbereitungen das Theater besucht. Man kann nicht nach angestrengter Tagesarbeit, die oft mit hundertlei Unannehmlichkeiten verbunden ist, ohne Uebergang in eine andere, viel angenehmere familiäre Atmosphäre flüchten. Wer sich zum Besuch des Theaters vorbereitet, weiß schon meistens Tage vorher, welches Stück er sich anschaut, erkundigt sich bei seinen Bekannten über dessen Einzelheiten und freut sich schon im vorhinein auf das Spiel der zuhause berühmten Künstler. Das bezieht sich in höherem Maße auf Konzerte, die durch vortreffliche Feinschmecker der Kunst besucht werden, und die sich schon im voraus über die Person, deren Spiel sie anhören wollen, erkundigen und auch gründlich deren Repertoire studieren.

Jede Phase des Lebens hat ihre eigene Bestimmung; der Spaziergang, sowie das Essen und die Arbeit, sowie der Genuß. Deshalb verordnen z. B. die Ärzte den nervösen Menschen vor dem Essen ein wenig Ruhe, und so muß der Organismus und auch die Seele sich auf eine bestimmte Funktion vorbereiten. Je höher und je mehr Intellekt irgendeine Handlung erfordert, desto gründlicher müssen wir uns darauf vorbereiten. Bevor ein Schriftsteller oder Maler eine Arbeit beginnt, bereitet er sich oft unter Qualen tagelang auf eine entsprechende geistige Disposition vor. Selbst der gewöhnliche Mensch ist nicht fähig, irgendeine banale Handlung unterbrechend, ohne jeden Uebergang in die Infpiration der Schaffung zu kommen. Hier erhalten wir die Erklärung, wie es möglich ist, daß die künstlerische Leistung des Studo trotz seiner eifrigsten Bemühungen oft nicht das richtige Repertoire findet. Die Mehrzahl der Rundfunkhörer versteht einfach nicht die Kunst des Hörens, und wie könnte auch jemand, der z. B. während seiner Kartenpartie die Hörnadel ans Ohr legt — während das Spiel, der Vortrag oder das Konzert die Mitte vielleicht schon erreicht — die Schönheit des Vortrages wirklich genießen. Die schöne Prose eines Dichters wird die Hausfrau kaum genießen, wenn sie ihre Freundinnen, die eben auf Besuch kommen, mit den Worten: „Bleiben Sie bitte mit Kuchen und höre vielleicht inzwischend ein wenig Rundfunk“ liebevoll begrüßt.

Die Kunst des Hörens und der geistige Genuß haben wichtige und grundlegende Regeln, die ich in folgendem zusammenzufassen versuchen will:

Du mußt nicht sämtliche Nummern des Rundfunkprogramms unbedingt anhören. Der Rundfunk wünscht viele verschiedenartig gebildete Menschen zu erreichen, deshalb wähle dir nur diejenigen Programmnummern, welche deiner begrenzten Stimmung entsprechen. Wer sich ohne Wahl zum Vortrag ansetzt, vernachlässigt sich selbst eine unruhige und getriebene Stimmung. Es wird niemandem einfallen, an einem Tage eine Vorlesung, Konzerte und dann noch ein Theater zu besuchen, weil er dabei in Verbindung geraten würde. Ebenso ergibt es sich, wenn du das ganze Rundfunkprogramm an einem Tage anhören möchtest.

Steh dir immer das gesamte Wochenprogramm an, wähle die dir am besten zuzugewandenen Nummern und bereite dich auf deren Genuß vor. Die Hauptpunkte des Konzertes oder der Oper werde, wenn möglich, vorher auf dem Klavier zu spielen. Begnüge dich nicht mit kurzen Einführungen des Sonders. Orientiere dich selbst über die Person des Autors und über die in die Schöne, feingemäße Artikel hervorragen bei Nachhaken zu studieren.

Nehme niemals gesondertmäßig die Hörer zum Ohr. Springe niemals in eine bereits begonnene Vorstellung, da du ja auch das Theater, d. h. den zweiten Akt des Stückes nicht besucht. Die künstlerische Stimmung und das Spiel des Schauspielers kannst du nur genießen, wenn du dich stufenweise in die Einzelheiten der Vorstellung vertiefst. Der literarische Wert des Schauspielers kann sich nur in deinem Auge entwickeln, du kannst die Logik des Stückes nur so verstehen und kannst dich in die Schöne des Stückes nur so vertiefen.

„Steh auf“, herrichte eine raube Stimme sie an, und die wichtige Hand des Bruders rief sie empor.

„Lass mich in Ruhe“, sagte sie Schritte über die grüne Wiese. Mit hartem Entgegen lagen sich die beiden Geschwister in die Augen.

„Die Toten stehen auf“, kam es dumpf von Faleides Lippen. „Irgend, Irgend, ist es wahr, was meine Augen gesehen, was mir mein Herz zurecht, was ich so weit von mir weis, als der fremde Mann das erste Wort da unten auf dem Kirchhof zu mir sprach.“

„Es ist, wie du sagst, Faleide. Die Vorgesessene ist nicht gestorben. Er kehrt zurück zu seinem Weibe, in sein Haus.“

„Entsetzlich!“ stobte das Mädchen. „Nun verstehe ich dein seltsames Wesen, Bruder. Aber um Gottes Varmherzigkeit willen, wir müssen ihn beistehen. Er kann doch nicht so ahnungslos, so unvorbereitet dem Schrecklichen gegenüberstehen. Du mußt ihn nach. Du mußt ihn zurückbringen. Ganz langsam, ganz schonend müssen wir ihn vorbereiten. Er kann ja sein Tod sein, wenn er jetzt plötzlich die Wahrheit erfährt. Warum verschweigst du ihm das Schreckliche, Grauenhafte? Warum?“

„Nun kommt das Unheil über den Sundsvallhof“, murmelte der junge Bauer, „und wir nicht und keiner kann es aufhalten. Warum ich geschweigen habe, fragst du? Warum ich jetzt noch schweige und ihm nicht gleich klaren Wein ein-geschenke? Weil ich ihn zu lieb dazu habe. Wie ein Bruder ist er mir stets gewesen, und ich habe um ihn getrauert, wie du um ihn getrauert hast. Aber ihn jetzt, wo er voll Selbsteitel, zurückkommt, um sein Weib an die Brust zu drücken, leben Schwärter ins Herz bohren, nein, Faleide, das kann ich nicht! Morgen soll ich ihn geleiten. Es wird ein schwerer und ein bitterer Weg, aber ich will ihn geben. Aber sagen, Faleide, sagen kann ich ihm nicht.“

Wenn du dir die Sendung anhörst, schlage dir alle Gedanken aus dem Kopf, als wärst du bei einer Theatervorstellung anwesend. Setze dich in einen bequemen Sessel, stelle vor dir eine heimlich leuchtende Lampe auf und schließe deine Aufmerksamkeitspläne bis zum Ende des dritten Aktes auf. Du kannst weder die schwärmerische Musik von Puccini oder Behar genießen, wenn dir dabei Rechnungen präsentiert werden, oder falls der Tisch gedeckt wird, oder aber, wenn dir keine Ehehälfte über Tagesereignisse einen schmerzvollen Vortrag hält. In solchen Fällen bist du über den verdorbenen Empfang erbost. Glaube mir, daß in diesem Falle in deiner Person der Fehler liegt.

Wende den Rundfunk! Liebesvoll und nicht ungern stelle die Wellenlänge ein, denn nicht deshalb schaffst du dir einen Empfänger an, um dich zu ärgern, sondern um die damit fröhliche Stunden zu verschaffen. Betrachte deinen Empfänger als deinen Freund, und du wirst finden, daß die schöne Musik und Vorträge, welche er dir zu Ohren bringt, immer beim Gelingen stehen. Man muß nicht immer unbedingt tabeln. Wenn jemand sich freut, das bedeutet noch nicht, daß er naiv oder ungebildet ist. Diese Menschen, welche jeden Vortrag prinzipiell kritisieren, sind oft laute und selbst in-baltlose Leute. Den auf Eindrücken reagierenden Künstler charakterisiert, daß er dafür Verständnis hat. Er verschönt sich damit sein Leben.

Du bist dir selbst feindselig gesinnt, wenn du statt des Genußes und des dich ergötzenden Hörens ein galliger Kritiker sein willst.

## Wichtig. Sportnachrichten.

### Urteil des Reichsfinanzhofes: Werbung durch Veranstaltung ist eine gemeinnützige Tätigkeit.

Der Verein für Rasenspiele in Mannheim hatte auf Grund seiner öffentlichen, gegen Eintrittsgeld abgehaltenen Veranstaltungen einen Umsatzsteuerbescheid von 889,80 Mark erhalten. Seine Berufung dagegen wurde vom zuständigen Finanzgericht abgewiesen. Der Reichsfinanzhof hat den Steuerbescheid aufgehoben und die Umsatzsteuer auf 82,10 Mark herabgesetzt.

Aus der Urteilsbegründung ist zweierlei von grundsätzlicher Bedeutung. Es ist vom Reichsfinanzhof ausdrücklich anerkannt:

„daß es satzungsgemäßer Hauptzweck eines Sportvereins ist, seine Tätigkeit zu verbreiten und das Verständnis hierfür und die Mitarbeit hierbei zum Gemeinut des Volkes zu machen. Damit ist zugleich erwiesen, daß die körperliche Erhaltung des Volkes durch Teilnehmungen der Förderung der Allgemeinheit dient.“

Die Begründung des Urteils des Reichsfinanzhofes sagt zweitens:

„daß die Veranstaltung gegen Entgelt als Umsatz angesehen ist, der den vorgenannten gemeinnützigen Zwecken dient. Die Einnahmen müssten solange umsatzsteuerfrei bleiben, als sie hinter den Einnahmen für gleichartige Erwerbsunternehmungen zurückbleiben.“

## Fußball.

### Mitteldeutschland-Norddeutschland in der Pokal-Zwischenrunde am 16. Januar 1927 in Damburg.

Der Norddeutsche Fußballverband hat gegen Mitteldeutschland folgende Mannschaft aufgestellt: Blund (DSS.); Veler (DSS.); Müller (Viktoria); Rommensen (Altona 93); Wächter (Union Altona); Lang (DSS.); Sommer, Warncke, Herber, Wolpers, Rane (sämmtlich DSS.). Die Aufstellung der mitteldeutschen Mannschaft wird höchstwahrscheinlich im Laufe dieser Woche erfolgen. Das Spiel am vergangenen Sonntag Dresdener Sportklub gegen Luis Wuis sollte Kuffling sein, in welcher Weise die Verbandssache aufgestellt werden sollte. Der anwesende Jimmy Hogan, der Verbandstrainer, sprach seine Bewunderung über das Spiel aus, vor allem habe ihm der DSS. enttäuscht. Die Spiele um die mitteldeutsche Meisterschaft würden sicherlich große Ueberrassungen bringen. Neben Hogan wollte auch der mitteldeutsche Fußballauschuh in Dresden, um nach Weiden für die Verbandsmannschaft Umschau zu halten. Auch diese Herren sprachen ihre Enttäuschung aus. Nach ihrer Meinung sind die Leipziger Mannschaften der Mittelgruppe der Tabelle stärker als der Sieger des gestrigen Treffens. Nach diesen Ausführungen der maßgebenden Instanzen

darf man auf die Aufstellung der mitteldeutschen Verbandsmannschaft gespannt sein.

**Achtung! Handballer im VFA. Auerhammer.** Mittwoch, den 8. Januar 1927, abends 8 Uhr findet im Gasthof Auerhammer eine Handballversammlung statt, wozu alle aktiven und passiven Leute herzlich eingeladen werden.

**Deutsche Faustkämpfer in Südamerika.** Von den zahlreichen deutschen Faustkämpfern der leichteren Gewichtsklassen, die jenseits des Ozeans ihr Glück versuchen, in der Hauptsache aber von ihren dortigen Gegnern lernen wollen, bringen nur spärliche Nachrichten nach hier. Einer von ihnen hat sich in Südamerika schnell einen Namen gemacht und zwar der sächsische Weltergewichtler Konrad Stein (München). Innerhalb eines Monats erfocht Konrad Stein drei überlegene Punktsiege. In seinem ersten Kampf schlug er in Buenos Aires in Gegenwart von 18 000 Zuschauern den Regier Ditz Reid über zwölf Runden überlegen nach Punkten. Sein zweiter Kampf in Montevideo sah ihn über den Farbigen Domingo Arregui, Weltergewichtlermeister von Uruguay, über zehn Runden erfolgreich, und zum letzten sah man Konrad Stein wieder in Buenos Aires vor einer Riesenzuschauermenge gegen James Balmez, einen der namhaftesten südamerikanischen Weltergewichtboxer, siegreich.

## Berliner Börse vom 3. Januar.

Die erste Börse des neuen Jahres setzte in außerordentlich fester Haltung ein. Die Spekulation schritt, nachdem schon die letzten Dezembertage bedeutende Medianoanstellungen zu steigenden Kursen gebracht hatten, zu neuen erheblichen Käufen, denen sich auch das Publikum und die Provinz anschloßen. Die Termin- und variablen Werte konnten daher bei Befestigung der ersten Kurse Befestigungen erzielen, die in zahlreichen Fällen 5 bis 8 Prozent, teilweise sogar 10 Prozent, betrug. Im Mittelpunkt der Hausse standen Bergbauwerte, z. B. Parbenindustrie, Zellstoffwerte, einige Maschinenfabrik-Aktien, Baumwerte und ein Teil des Bankennarktes. Ferner konnten eine große Anzahl von Einzelpapieren scharf Kurserhöhungen verzeichnen. Die feste Haltung brachte auch den Markt der heimischen Staatsrenten in Bewegung, wo die Kriegsanleihe einen Kurssprung von 0,800 auf 0,883, und die Ablösungsschuld einen Gewinn von 5/8 Prozent durchsetzten. Von fremden Renten waren Anstößer und einige Ungarn gefragt. Der Optimismus der Börse, die auf das Jahr 1927 sehr weitgehende, teilweise vielleicht zu große Hoffnungen setzt, wurde durch eine leichte Entspannung des Geldmarktes gestärkt. Tagesgeld war heute mit 7-8 1/2 Prozent erhältlich, Monatsgeld stellte sich auf 7 1/2-8 1/2 Prozent. Für Warenwechsel mit Großbankgiro wurde ein Satz von etwa 5 1/2 Prozent genannt.

Am Devisenmarkt zog die norwegische Krone gegen das Pfund auf 19,01 an. Die spanische Währung festigte sich gleichfalls gegenüber dem Pfund bis 31,55. Die fremden Valuten zeigten keine Veränderungen. Der französische Frank lag mit ca. 12,80 weiter stabil.

## Kirchennachrichten.

**St. Nikolai.** Epiphaniensfest, 6. Januar: Kollekte für die Heidenmission. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; S. Kirchenmusik. Die drei Könige, Lied für 1 Singstimme mit Orgelbegleitung von P. Cornelius. Predigt: Luf. 2, 26-32. Abends 8 Uhr in der Kirche Missionsabend: L. Psalmengesang-Vorträge. Gesangsabend mitbringt Abends 8 Uhr im großen Parksaal Weihnachtsabend des Frauenvereins. — Freitag: abends 8 Uhr Männerverein im Parksaal. Matth. 3, 13-17. Das Schuldirektorat in Sachsen. 8 Uhr Christl. Verein junger Männer. 8 Uhr Vorbereitung für Abendgottesdienst; L. — Sonnabend: 8 Uhr Schülerchor. Nichtüber: Allerlei Fröhliches aus Jugend und Kindheit. — Um Bezahlung der am 1. Januar fälligen Prämie für die kirchliche Besatzungsversicherung wird gebeten.

**Hofau.** Erscheinungsfest. Vorm. 9: Festgottesdienst. Kollekte für Heidenmission. Abends 8 im Gasthof zur Sonne: 3. und letzte Aufführung der „Adventslieder“ von Schuldirektor Ullig-Bauer durch Mittgl. unserer Kirchl. Jugendvereine unter Leitung des Herrn Lehrer Jargosch. — Freitag, abends 8: Jungfrauen-, jüngere Abt. (Weihnachtsfeier).

„Du mußt“, gebot Faleide hart, indem sie des Bruders Arm fest umklammerte, „sonst gehe ich und sage es ihm, noch heute, diese Nacht.“

„Das wirst du lieben lassen. Ich sage dir, da kann nur einer helfen. Jedes Wort, das da gesprochen wird, jede Warnung ist zu viel.“

„Aber was soll denn da geschehen? Wie soll denn auch diese blauen Schläge übersehen? Den überlebt sie ja gar nicht.“

„Der Mensch kann viel ertragen, Faleide, mehr, als du denkst.“

„Warum bleib er so lange aus?“ gab Faleide den sie bestürmenden Gedanken Ausdruck. „Zwei einwandfreie Zeugen haben zur Zeit die Vorgesessene Lob bestätigt, sein Steuer-mann und ein Diakon. Vor ihren Augen ist er in dem wider-berlichen Eisener verfunken, und die schwereren Fehlbilder haben sich über ihn weg gewälzt. Was es nicht so?“

„So war es. Aber du siehst, er lebt, er ist da, und der Lebende hat recht.“

„Es ist furchtbar“, stobte Faleide auf. „Er überlebt es nicht, gemiß, er überlebt es nicht!“

„Darum will ich in der Nähe sein, darum will ich morgen mit ihm gehen, obgleich ich weiß, daß es der schwerste und bitterste Gang meines Lebens wird.“

„Du darfst ihn nicht ahnungslos dem Verderben entgegenführen. Du mußt ihn warnen, Bruder.“

„Das kann ich nicht, Faleide. Nur seine Erwartungen etwas herabmindern kann ich vielleicht. Aber den Schwert-stecher kann ich nicht fähren, ich nicht, Faleide.“

„So mußt ich es tun. Laß mich, Irgend, ich muß ihm nach. Die Nacht ist hell und sicher ist mein Fuß.“

„Du mußt“, gebot der Bruder rauh und rief das Mädchen, „daß ich dich zum Rasen gewinne, mit hartem Boot

zurück. Wir dürfen nichts tun — hörst du? — wir dürfen nicht. Ganz allein müssen die drei unglücklichen Menschen im Sundsvallhof das miteinander ausmachen. Ganz allein.“

Ein wildes Schlingen entrang sich der Brust des Mädchens. Die Ernste, Kluge, Gelassene, die nicht mal geweint, als die Eltern beide an einem Tage starben, die brach ver-gewelkt in die Arme und spähte unter den heißen Tränen, die über ihr Gesicht strömten, hinab ins Tal.

Weil sie Hände streckte sie aus, als müße sie den Mann, der da so sicher den steilen Bergpfad abwärts schritt, aufhalten in seinem Lauf. Ein wildes Rufen kam von ihren Lippen welches der Elf verstand.

Immer weiter abwärts entschwand die dunkle Gestalt des Mannes.

Jetzt gewahrte Faleide nur noch einen dunklen Punkt, die Sonne war hinter den Felsen verschwunden.

Nur ein tiefer, wellenförmiger Schein warnte geheimnisvoll über den Gletschern, und vom Fjord herauf fliegen blaue Nebel.

Vom Kirchlein in Inngun schlug es Mitternacht. Sachte legte der junge Bauer seinen Arm um die Schulter der Schwester.

Mühsam, wie gebrochen, erhob sie sich, von Irgends Arm gestützt.

„Ein schwerer Tag ging zur Rüste“, murmelte der junge Lönsborg, „und morgen zieht wohl noch ein schwererer herauf.“

Mit müden Schritten ging das Geschwisterpaar ins Haus.

Ein graues Dämmern war jetzt in der Luft, und wie dunkle Blütenrosen haben sich die Vorgebirge des Fjords drohend, unheimlich drohend empor.

Fortsetzung folgt.

gleichen  
Kraft ge  
lassen in  
Ohne  
Franken  
Kassen na  
Obbe eine  
daß die  
556 798 00  
haben, lo  
tentassen  
den 6. Fe  
müssen. I  
ein Dritt  
Die F  
Dr  
wird vor  
Der  
Sigung  
einmüßig  
Große A  
Reglerun  
Weigerung  
U.S.W.  
rung der  
Der lau  
Die Fe  
im Desem  
den Erwa  
nur in leb  
und für  
Stellung  
brachte die  
Jahres. A  
Handungs  
member ne  
30 Prozent  
entsprech  
Stellenver  
der um zu  
gangen. I  
sufenden  
Okt-ber e  
den Ansch  
beur um f  
for nen f  
ist der Be  
weiterer a  
me: lang  
faunt zu e  
gehlfen in  
in einigen  
So bestan  
ger befora  
mit größ  
korrespond  
darfte nach  
aber die A  
nismäßig  
sonal für  
Neulende  
letzten J  
ler Tätigke  
inländische  
trauen zur  
Die F  
Nahre 192  
net werden  
Oktob  
lokalität zu  
Monaten,  
schäft zusam  
endlich über  
geleitete D  
eine Besser  
Vorjahres  
der Lage er  
hoffen, daß  
beitsmarkt  
Welche P  
Das G  
Deutscher  
Stimmung  
Die M  
bildete den  
wurde die  
Derr Kopp  
ein Vorspre  
„Arion“ er  
Sterbust ent  
Vahrer Bau  
hören und  
Mitgliedern  
bankte allen  
für die gro  
Geld und S  
Dr. M a e  
schufes Sad  
schäftsmint  
3. achtwänsch  
badenden A  
Mittliche We  
Arreichte h  
Arter Vor  
unter Begrü  
für seine W  
bes genannt  
der hegelste  
an Sell“ be  
In em

gleichem Vermögen im Jahre 1914 mit 148 000 000 Mark gegenübergestellt, so zeigt sich, daß die Ostrenten...

Aus Stadt und Land.

Mittw., 4. Januar 1927

Die A.S.P.D. für eine Regierung der Mitte.

Dresden, 3. Jan. Dem Teutonen Sachsendienst wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Der Landesverband der A.S.P.D. hat in seiner Sitzung am 3. Januar 1927 folgende Entschlüsse...

Der kaufmännische Arbeitsmarkt am Jahresende.

Rückblick und Ausblick.

Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal hat sich im Dezember weiter leicht verbessert. Sie ist aber weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ausschäftsstellen wurden nur in sehr beschränktem Umfang für das Weihnachtsgeschäft...

Die Entwicklung des kaufmännischen Stellenmarktes im Jahre 1926 muß, im ganzen gesehen, als unangenehm bezeichnet werden. Die Zahl der StellungsSuchenden ist bis zum Oktober ständig gestiegen...

Weihe der Jugendherberge Johannegeorgstadt.

Das große Werk der Johannegeorgstädter Ortsgruppe Deutscher Jugendherbergen ist geweiht und damit seiner Bestimmung übergeben worden.

Die Abendfeier am Neujahrstage im Saale der Schule bildete den Auftakt zu den Weihenfeiern. Eingeleitet wurde die Feier durch Corellis Trio-Sonate...

wahmer nach der neuen Jugendherberge. Die Helden wurden zu einem Flammenstöße zusammengeworfen. Der Führer der Leipzig'er Wandervogel, die schon Beginn und Ende der...

Am Sonntag vormittag bewegte sich ein Festzug von der alten Schule, dem bisherigen Quartier der Jugendherberge, nach dem neuvollendeten schmucken Gebäude, das übrigens bereits seit den Weihnachtsfeiertagen tausend Liebernachtungen...

Nach der Weihenfeier vereinigten sich ein gemeinsames Mittagsessen zahlreiche Festteilnehmer im Saale des Hotels „Ratzeburger“.

Nachmittags wurde an der Hans Heinz-Schanze ein Schauspringen veranstaltet, das trotz der nicht sehr günstigen Schneeverhältnisse auf achtunggebender sportlicher Seite stand und große Scharen Zuschauer herbeigelockt hatte.

Ein neues Naturschutzgebiet in Sachsen.

Dresden, 3. Januar. Der Landesverein Sachsen-Deutscher Heimatfreunde hat das romantisch und einsam gelegene Rammerttal-Dessener Grund des bekannten sächsischen Naturforschers Walter Stöckner angekauft und am 1. Januar übernommen.

Rußland besichtigt nur noch die Leipziger Messe.

Leipzig, 3. Januar. Die Messeabteilung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken teilt mit, daß sie im Jahre 1928 von allen Messen nur an der Leipziger Messe teilnehmen werde.

Bielefeld. Das 25jährige Jubiläum des Bestehens der Firma Hermann Rier-Bielefelder feierten gestern die Inhaber der Firma, Herr Bruno Rier und Schwester. Der Gründer der Firma, Herr Vater, ist vor einigen Jahren verstorben.

Bielefeld. Auszeichnung. Von der Handelskammer Plauen ist dem Obermeister Eduard Ostler Groß, dem Aempler Emil Hermann Oster und dem Bader Karl Friedrich Wörch in Bielefeld anlässlich ihrer 25jährigen Tätigkeit...

Reuthen. Selbstmord. Am 3. Januar, vormittags gegen 11 Uhr erhängte sich der 21jährige Fabrikarbeiter Sippold, der Grund zur Tat soll unbekannt sein.

Oberwiesenthal. Die Schwebelbahn wieder in Betrieb. Infolge Bruchs einer Seilbahn mußte die Schwebelbahn, wie gemeldet, einige Tage ihren Betrieb einstellen.

Straßberg. Dieser Ausgang einer Schießerei. Am Silvesterabend gerieten in dem an der Robert-Weißstraße gelegenen Restaurant zur Wartburg zwei Gäste in Streit.

Schwarztanna. Acht auf eure Kinder! Eine Mutter hatte ihre halbjährige Mädchen im Stubenwagen an den Ofen gefahren und auf kurze Zeit das Zimmer verlassen.

Dresden. Schwer bekränkter Leichtsinns. Der 20 Jahre alte, zum Güterbahnhof Dresden gehörige Rangierarbeiter Werner Erich Dittlich war am Silvesterabend mit seiner Braut, einer Verkäuferin, nach Rabenberg gefahren.

Melken. Zeitungs-Jubiläum. Eine stattliche Festnummer hat das Melkener Tageblatt anlässlich seines 125-jährigen Bestehens herausgegeben. Sie umfaßt nicht weniger als 138 Seiten und enthält zahlreiche wertvolle Beiträge...

Was bringen die Kinos?

Apollo-Bühnen.

Zu den Vertreterinnen echter Weiblichkeit auf der weißen Wand gehört neben Henny Porten Lotte Neumann, eine Darstellerin, deren Spiel stets von dem Adel echten Frauentums getränkt ist.

Biehmarkt in Aue am 3. Januar 1927.

Table with columns: Amtliche Preisnotierungen, I. Rindvieh, II. Kalber, III. Schafe, IV. Schweine. Lists various types of livestock and their prices.

Amtliche Bekanntmachung.

Aue. Brieftausgabe. An Unterstützungsempfänger mit Zuschein Nummer 126-240 erfolgt am Mittwoch, den 3. Januar 1927 von vorm. 8 Uhr ab am Güterbahnhof Aue.

**Volkshochschule Aue**  
17 neue Lehrgänge  
Verzeichnis kostenlos bei Rothe und im Konsumverein

**Urin-Untersuchungen**  
Führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus  
**Laboratorium Ludwig Rühl, Grafstr. (Wobau.)**  
Küftlinge werden wieder angenommen  
am Freitag, den 7. Jan., in Haus, Hotel „Burg Wettin“  
von 8-2 Uhr.  
Morgen-Urin mitbringen — oder per Post einfinden!  
Kaufende von Dankesbezeugungen.  
Dank! Bin ganz glücklich, daß ich zu Ihnen gekommen  
bin, da ich schon 4 Jahre sehr leidend war; konnte  
Nachts nicht schlafen, nicht schlafen, auch konnte ich  
nicht mehr laufen, aber auf Ihre Rufen geht es jetzt  
wieder flott von Statten.  
geg. Frau Marie Stühler, Bohr a. W.

**Muszugtisch**  
(Wickel), noch wie neu, billig  
zu verkaufen.  
Reichstraße 8, part.

**Welztier zucht**  
Die Welztierzucht ist eine  
wichtige und interessante  
Branche. In der  
Welztierzucht werden  
die verschiedensten  
Welztierarten  
gezüchtet. Die  
Welztierzucht ist  
eine sehr alte  
Branche, die  
schon seit Jahrhunderten  
besteht. Die  
Welztierzucht ist  
eine sehr wichtige  
Branche, die  
schon seit Jahrhunderten  
besteht. Die  
Welztierzucht ist  
eine sehr wichtige  
Branche, die  
schon seit Jahrhunderten  
besteht.

**Moderne Herren-Halbhuhe**  
von 10.75 We. an, nur prima  
Qualitäten, kein neueste  
Aufmachungen in  
**Schönlins Schuhwarenhans**  
Tel. 819 Aue Markt 14.

**Plätterei E. Jilert**  
Aue, Jägerstr. 2  
von Oberhemden, Kragen,  
Servietten und Manschetten.  
Fachmännisch schonende  
Behandlung der Wäsche.

**Junger Bäckerlehrling**  
sucht Stellung.  
Angebote unter N. T. 68 an  
das Auer Tageblatt erbeten.

**Frau od. Mädchen**  
freundlich und sauber, sofort  
für angenehme Aufwartung  
gesucht.  
Näheres im Auer Tageblatt.

**Schön möbl. Zimmer**  
sowie Schlafkammer, im Zen-  
trum, sofort zu vermieten.  
Su erst. im Auer Tageblatt.

**Ein möbliertes Zimmer**  
ist sofort zu vermieten.  
Su erst. im Auer Tageblatt.

**Kühler-Schutzhüllen**  
fertigt schnellstens und billigst am  
**Ullwetter-Berdecks**  
Seltentelle  
**Berdeckhüllen**  
**Abdeckplanen etc.**  
**Gustav Beert, Karosseriefabrik**  
Reichstraße 44 Zwickau Fernruf 3515

**Gasthaus zur Lokomotive, Aue**  
Ab Mittwoch, den 5. Januar 1927 und  
folgende Tage findet unser  
**Bockbierfest**  
statt.  
Für Unterhaltung ist  
bestens gesorgt.  
**Mäßige Preise.**  
Hierzu laden herzlichst ein  
**Georg Wagner und Frau.**

**UBERSEERISSEN**  
  
BEORLASSION  
**PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG**  
NACH ALLEN TEILEN DER WELT  
Spezialität in  
**VERGEGENÜBER- UND ERHÖHUNGSREISEN ZUR SEE**  
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienst.  
Auskünfte und Drucksachen durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG / ALSTERDAMM 23  
und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In-  
und Auslandes. In:  
**AUE I. Erzgebirge,**  
Herbert Milster, Bahnhofstraße 9.  
Fernruf 334.

**Aufklärung.**  
Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist der  
**elektro-galvanische Schwachstrom**  
(Weißstrom) der beste Heilfaktor auf dem Gebiete  
der Elektro-Therapie. Durch den galvanischen Schwach-  
strom hat man die besten Erfolge bei fast allen Er-  
krankungen des Nerven- und Muskelsystems,  
der Gelenke, des Verdauungsapparates, der  
inneren und Sinnesorgane, bei Störungen  
des Stoffwechsels und Blutkreislaufes usw.  
Die  
**Wohlmuth-Heilweise**  
arbeitet nur mit den feinsten, konstanten Strömen  
im Gegensatz zu den Starkströmen (Faradische, In-  
duktions- und Hochfrequenzströme), welche letztere nur  
in der Hand des Arztes evtl. Erfolg bringen.  
Verlangen Sie noch heute ausführliche Aufklärungs-  
schriften über die Wohlmuth-Heilweise vom  
**Wohlmuth-Institut**  
Zwickau, Schumannstr. 10.  
Probe- und Heilbehandlung täglich.

**Manufaktur** gibt ab **Auer Tageblatt.**

**Konzernfreie, führende Margarine-Fabrik**  
mit hervorragenden Qualitätszeugnissen sucht zum möglichst  
sofortigen Antritt einen geeigneten Herrn als  
**Vertreter!**  
Gute Verdienstmöglichkeiten werden geboten! Die Einführung  
erfolgt unter Zuhilfenahme einer wirksamen Propaganda und  
durch Unterstützung eines Reiseinspektoren.  
Reflektanten, die nachweislich über langjährige Beziehungen  
zu der maßgebenden Detailkundschaft verfügen, möglichst im Be-  
sitz von Lager und Transportmitteln sind, und die eine intensive  
und regelmäßige Bearbeitung des Vertreterbezirkes gewährleisten  
können, belieben ausführliche Angebote mit Angabe von Re-  
ferenzen unter H. W. 8072 an Rudolf Mosse, Hamburg 1  
abzugeben.

**Zwei Marken von Weltruf! — Wunder der Technik!**  
  
**Royal Cord**  
schützt Ihr Leben, da  
Paderbrüche unmöglich.  
Gewährleistet höchste  
Bequemlichkeit.  
Ersparat 50% Kosten  
an Reparaturen, 40%  
an Reifen.  
General-Vertretung:  
**Albert Wallis**  
Autorehbehör, Oele, Fette etc.  
**Chemnitz**  
Poststraße 37, Telefon 7719.  
Vertreter gesucht.  
Royal Cord  
der Reifen der Zukunft

**Persil!**  
Wozu noch Seife?  
Wenn Sie mit  
Persil waschen brauchen  
Sie keine Seife.  
Nehmen Sie einmal das  
Persilpulver mit der  
Hand. Es hat einen so  
hohen Gehalt an  
besten Seife, dass  
es Verschwendung wäre,  
noch extra Seife zu  
nehmen. Persil hat nur  
dann seine volle Wasch-  
wirkung, wenn es genau  
nach Vorschrift und  
ohne jeden Zusatz  
genommen wird.  
**Persil**  
1 Paket reicht für 2½  
bis 3 Eimer Wasser  
Zum Weichmachen des Wassers von  
rührt man vorher einige Handvoll  
Persil Bleich-Soda im Wasser. Persil  
wird Sie auch zum Bleichen nur  
die allbevorzugte Persil Bleich-Soda

**Mussaf- die neue Lessing Cigarette**  
ist ein ungemein feines, edles Erzeugnis!  
Der ganze Reichtum, die unbeschreibliche Vielseitigkeit  
der orientalischen Geschmackskultur kommen in dieser lieblichen  
duftigen Cigarette zum Ausdruck. Lessing, Mussaf bringt Ihnen  
neue Freuden und bietet unerschöpflichen Genuss!

**4 mg Mussaf**

**LIGARETTENFABRIK • LESSING & CO. • FRANKFURT • AM • MAIN • GEGR. 1898**

